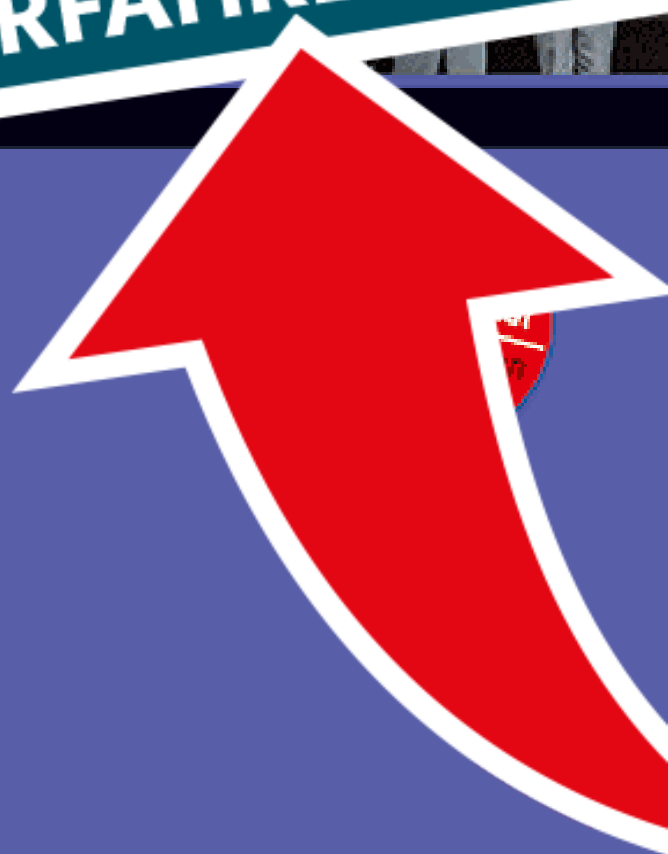


Franz Kafka Der Proceß



Lehrermaterialien **PLUS**

**MEHR
ERFAHREN**

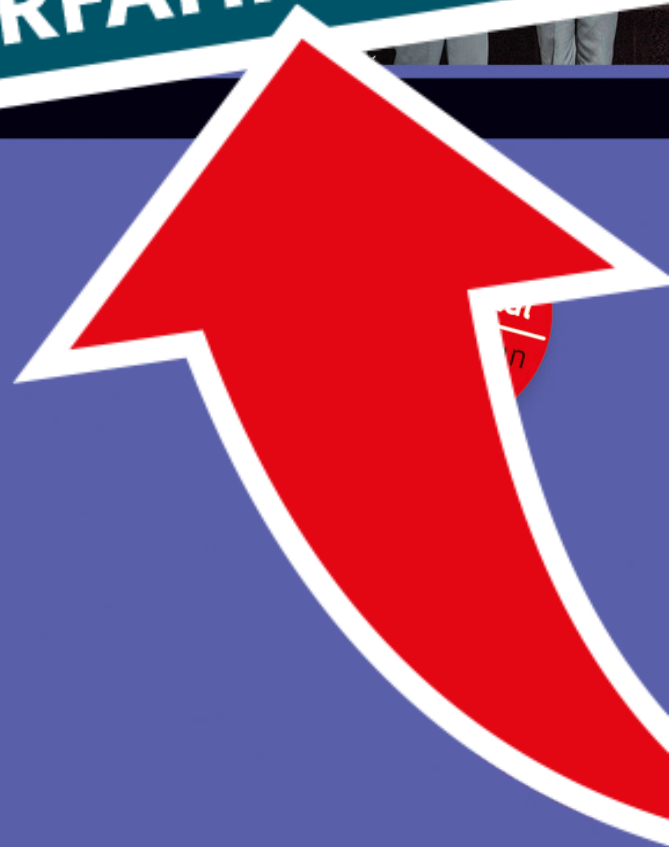


Franz Kafka Der Proceß



Lehrermaterialien **PLUS**

**MEHR
ERFAHREN**



INHALTSVERZEICHNIS

Den Roman erarbeiten 1

Annäherung an den Roman

M 1: <i>Der Proceß</i> in Bildern	1
M 2: Was passiert wann? – Der Inhalt des Romans	2

Kafkas Erzählverhalten

M 3: Das Ineinander von äußerer und innerer Handlung	4
M 4: Die Welt mit den Augen Josef K.s betrachtet	5
M 5: Das Spiel mit unterschiedlichen Rollen	6

Der Romananfang

M 6: Die Verhaftung – Traum oder Wirklichkeit?	8
M 7: Wie alles beginnt – Der erste Satz	9

Sprache und Symbolik bei Kafka

M 8: Die erste Untersuchung beim Wort genommen	10
M 9: Vom Büro zum Bett – Die Raummetaphorik	11

Charakterisierung der Figuren

M 10: Alles andere als nebensächlich – Die Nebenfiguren	12
M 11: Das Leben des Josef K.	14

Untersuchung der Gerichtswelt und der Schuldfrage

M 12: Alles nur Theater? – Der Aufbau der Gerichtswelt	15
M 13: Die Funktionsweisen der unteren Gerichtsinstanzen	16
M 14: Drei Arten des Freispruchs (nach Titorelli)	17
M 15: K. im Teufelskreis der Schuld?	18
M 16: K.s Verhältnis zu den Frauen	20

Die Türhüterlegende und das Romanende

M 17: Die Legende „Vor dem Gesetz“	22
M 18: „Vor dem Gesetz“ – Deutungsversuche	25
M 19: Wie viel Kafka steckt in K.? – Autobiografische Bezüge	27
M 20: Das Ende zum Anfang – Kafkas Schreibvorgang	28
M 21: Josef K.s Scham und Schande	29
M 22: Prozess – Ein doppeldeutiger Begriff	30

Epochenzugehörigkeit, Deutungsansätze und Inszenierungen

M 23: Literaturgeschichtliche Bezüge	31
M 24: Hat das alles einen Sinn? – Deutungsansätze zum Roman	32
M 25: K. vor dem Jüngsten Gericht? – Religiöse Deutungsansätze	39
M 26: K. auf der Couch – Psychoanalytische Deutungsansätze	41
M 27: „Die Geister, die ich rief“ – Kafkas Blick in die Zukunft	43
M 28: „Ganz nah rangehen und genau hinsehen“ – Die Welt Kafkas auf der Bühne	45
M 29: Begehrter Albtraum	46

Klausuren 49

Klausur 1: Analyse eines Sachtextes mit weiterführendem Schreibauftrag	49
Klausur 2: Vergleich zweier literarischer Texte	53

Lösungsvorschläge 54

DIE ONLINE-VERSION DES ACTIVEBOOKS

Erstellen Sie für die Online-Version mithilfe des unten abgedruckten Codes unter www.stark-verlag.de/ActiveBook Ihren persönlichen Online-Account und verwenden Sie die LehrermaterialienPLUS auf jedem Computer oder Tablet-PC (Mac oder Android). So sind Ihre LehrermaterialienPLUS unabhängig von der CD immer „online“ verfügbar.

Ihr persönlicher Code lautet:

Die Systemvoraussetzungen, Copyrightbestimmungen und Nutzungsbedingungen finden Sie auf der letzten Seite bei der CD.

Einführung

Schüler oder Lehrer, die während des Schulalltags versuchen, sich Franz Kafkas Roman *Der Proceß* zu nähern, könnten selbst in kafkaeske Situationen geraten. Eine ganze Bibliothek lässt sich mit Untersuchungen dazu füllen. Wie kann man einen Ausweg aus diesem Informations- und Deutungsdschungel finden? Ein Leser wird vielleicht schlussfolgern: Es gibt nicht *eine* richtige Interpretation, es bleiben immer Textstellen und Anspielungen, die von einem bestimmten Deutungsansatz nicht erfasst werden. Der Text bleibt als letzte Konstante und als harter Kern. Der Auslegungsprozess kommt zwar zu keinem endgültigen Abschluss, aber der Text selbst wird durch die vielen Deutungen verdichtet.

Vielleicht fällt dem Leser von Kafka-Texten Adornos Mahnung ein: „alles wörtlich nehmen, nichts durch Begriffe von oben her zudecken.“ Diese Warnung vor dem Überstülpen einer Interpretation sollte jedem Leser Mut machen, die Sekundärliteratur beiseitezulassen und sich unvoreingenommen selbst dem Primärtext zu nähern.

Die Themen „Schuld“ und „Recht“ bilden das Zentrum der Arbeitsmaterialien. Im Verlauf der Analyse wird immer wieder versucht, vom eigenen Weltbild auszugehen, um den Roman zu verstehen. Und in der Tat bietet der *Proceß* mit den Ausdrücken „Verhaftung“ und „Gericht“ zu Beginn des Romans Begriffe an, die dem Leser und dem Protagonisten wohlvertraut sind. Aber gerade

dieses Fundament, von dem aus der Leser in die Welt Josef K.s einsteigen will, erweist sich, je weiter er in die Romanwelt vordringt, als nicht tragfähig. Nicht dass diese Welt unlogisch wäre; nein, mit äußerster Konsequenz erleben wir einen Prozess von der Verhaftung bis zur Urteilsvollstreckung. Aber eine „Verhaftung“ ist hier keine Verhaftung, wie wir sie kennen, sondern öffnet die Türe in eine neue Realität – Kafkas *Proceß*-Welt. Die Situation ist somit paradox – etwas Unglaubliches passiert scheinbar wirklich. Der Roman entzieht sich einer eindeutigen Deutung, auch wenn sich der Verstehens- und somit auch der Unterrichtsprozess seinem Geheimnis annähern können. Das Abitur vor Augen, muss die Beschäftigung mit dem *Proceß* auch zu speicherbaren und gesicherten Ergebnissen führen. Vor allem müssen literaturmethodische Vorgehensweisen trainiert werden. Die Schüler bekommen im Literaturunterricht einerseits Sicherheit über Analyseschritte und Deutungswege, andererseits erleben sie an Kafka-Texten, dass eine Eindeutigkeit im Sinne einer Botschaft des Autors nicht zu erlangen ist.

Deshalb folgt der Aufbau der Untersuchung dem bekannten Vorgehen (Inhaltserfassung, Charakterisierung, thematische Vertiefungen, Einzeluntersuchungen, Kontextualisierung, Übungen zum Schreiben der Klausur). Viele Arbeitsschritte werden aber auch das Eigentümliche dieses Textes in den Fokus rücken: seine Vieldeutigkeit.

Methodische Hinweise

Vorausgesetzt wird die Lektüre des Romans. Im Verlauf der Beschäftigung mit den Arbeitsblättern werden die Lernenden aufgefordert, die entsprechenden Textstellen erneut zu lesen. Dadurch werden alle zentralen Passagen des Romans noch einmal rezipiert.

Das beiliegende **interaktive E-Book** bietet Ihnen zahlreiche Möglichkeiten, über den Einsatz der Kopiervorlagen hinaus Ihren Unterricht für die Schülerinnen und Schüler attraktiv zu gestalten. Zum einen erlaubt die digitale Version die komfortable Anzeige der Kopiervorlagen mit dem **Beamer**. Zum anderen ist sie mit zahlreichen Zusatz-

angeboten ausgestattet: Sie finden hier nicht nur **alle Arbeitsblätter als PDF- und Word-Datei** sowie zusätzliche Materialien zur Vertiefung, sondern auch interaktive und multimediale Angebote: Die Schülerinnen und Schüler untersuchen beispielsweise **Filmaufnahmen von Theaterinszenierungen**, vergleichen **Audio-Inszenierungen** mit ihrem Figurenverständnis und lernen über eine Zeitleiste Kafkas Werk kennen. Zusätzliche Aufgaben für leistungsstärkere Schüler ermöglichen einen **binnendifferenzierten Unterricht**. Ein **Glossar** erlaubt mit einem Klick die Anzeige von Erläuterungen zentraler Begriffe der Epikanalyse.

Verwendete Textausgabe

Die vorliegenden Lehrermaterialien beziehen sich auf die folgende Textausgabe:

Franz Kafka: Der Proceß. Textausgabe mit Materialien. Mit interaktivem E-Book. Stark 2015.

Verhaftung

Jemand mußte Josef K. verleumdet¹ haben, denn ohne daß er etwas Böses getan hätte, wurde er eines Morgens verhaftet. Die Köchin der Frau Grubach, seiner Zimmervermieterin, die ihm jeden Tag gegen acht Uhr früh das Frühstück brachte, kam diesmal nicht. Das war noch niemals geschahn. K. wartete noch ein Weilchen, sah von seinem Kopfkissen aus die alte Frau die ihm gegenüber wohnte und die ihn mit einer an ihr ganz ungewöhnlichen Neugierde beobachtete, dann aber, gleichzeitig befremdet und hungrig, läutete er. Sofort klopfte es und ein Mann, den er in dieser Wohnung noch niemals gesehen hatte trat ein. Er war schlank und doch fest gebaut, er trug ein anliegendes schwarzes Kleid², das ähnlich den Reiseanzügen mit verschiedenen Falten, Taschen, Schnallen, Knöpfen und einem Gürtel versehen war und infolgedessen, ohne daß man sich darüber klar wurde, wozu es dienen sollte, besonders praktisch erschien. „Wer sind Sie?“ fragte K. und saß gleich halb aufrecht im Bett. Der Mann aber ging über die Frage hinweg, als müsse man seine Erscheinung hinnehmen und sagte bloß seinerseits: „Sie haben geläutet?“ „Anna soll mir das Frühstück bringen“, sagte K. und versuchte zunächst stillschweigend durch Aufmerksamkeit und Überlegung festzustellen, wer der Mann eigentlich war. Aber dieser setzte sich nicht allzulange seinen Blicken aus, sondern

1 Unwahres über jemanden verbreiten mit dem Ziel der Rufschädigung

2 hier: Anzug für Herren

wandte sich zur Tür, die er ein wenig öffnete, um jemandem, der offenbar knapp hinter der Tür stand, zu sagen: „Er will, daß Anna ihm das Frühstück bringt.“ Ein kleines Gelächter im Nebenzimmer folgte, es war nach dem Klang
5 nicht sicher ob nicht mehrere Personen daran beteiligt waren. Trotzdem¹ der fremde Mann dadurch nichts erfahren haben konnte, was er nicht schon früher gewußt hätte, sagte er nun doch zu K. im Tone einer Meldung: „Es ist unmöglich.“ „Das wäre neu“, sagte K., sprang aus dem Bett
10 und zog rasch seine Hosen an. „Ich will doch sehn, was für Leute im Nebenzimmer sind und wie Frau Grubach diese Störung mir gegenüber verantworten wird.“ Es fiel ihm zwar gleich ein, daß er das nicht hätte laut sagen müssen und daß er dadurch gewissermaßen ein Beaufsichtigungs-
15 recht des Fremden anerkannte, aber es schien ihm jetzt nicht wichtig. Immerhin faßte es der Fremde so auf, denn er sagte: „Wollen Sie nicht lieber hier bleiben?“ „Ich will weder hierbleiben noch von Ihnen angesprochen werden, solange Sie sich mir nicht vorstellen.“ „Es war gut gemeint“, sagte der Fremde und öffnete nun freiwillig die
20 Tür. Im Nebenzimmer, in das K. langsamer eintrat als er wollte, sah es auf den ersten Blick fast genau so aus, wie am Abend vorher. Es war das Wohnzimmer der Frau Grubach, vielleicht war in diesem mit Möbeln Decken Porzellan und Photographien überfüllten Zimmer heute ein
25 wenig mehr Raum als sonst, man erkannte das nicht gleich, umsoweniger als die Hauptveränderung in der Anwesenheit eines Mannes bestand, der beim offenen Fenster mit einem Buch saß, von dem er jetzt aufblickte. „Sie hätten in

1 hier: obwohl

Inhaltsangabe

DER PROCES	
Verhaftung (S. 3–22)	Der Bankprokurist Josef K. wird morgens beim Aufwachen von zwei Wächtern verhaftet, ohne dass er weiß, welches Verbrechens er sich schuldig gemacht hat. Er kann sein Leben aber zunächst scheinbar normal weiterführen.
Gespräch mit Frau Grubach – Dann Fräulein Bürstner (S. 23–39)	K.s Zimmerwirtin Frau Grubach zeigt sich beunruhigt über die Verhaftung, versichert K., der sich selbstbewusst gibt, jedoch ihr Wohlwollen. K. stellt seiner Zimmernachbarin, Fräulein Bürstner, die Vorgänge der Verhaftung dar, und überfällt sie mit einem Kuss.
Erste Untersuchung (S. 40–61)	Josef K. erscheint das erste Mal vor Gericht, das sich in einem heruntergekommenen Vorstadtwohnhaus befindet. Er inszeniert sich in einer anklagenden Rede, in der er das Gericht und seine Arbeitsweise beschimpft, was ihm laut dem Untersuchungsrichter des Vorteils eines Verhörs beraubt.
Im leeren Sitzungssaal – Der Student – Die Kanzleien (S. 62–91)	K. trifft im leeren Sitzungssaal auf die Waschfrau, die seine erste Untersuchung gestört hat, und erfährt von verschiedensten erotischen Verstrickungen im Zusammenhang mit dem Gericht. Der Student, vor dem die Waschfrau von K. gerettet werden wollte, kommt, und trägt diese ohne größere Gegenwehr ihrerseits davon. Ein Gerichtsdienstler führt K. in die auf dem Dachboden gelegenen Kanzleien, in denen es so stickig zugeht, dass K. schwindlig wird und er wieder hinausgebracht werden muss.
Der Prügler (S. 92–100)	In einem Abstellraum der Bank trifft K. auf die beiden Wächter seiner Verhaftung, die dort von einem „Prügler“ für K.s angebliche Beschwerde vor dem Untersuchungsrichter bestraft werden sollen. K. versucht, ihre Bestrafung abzuwenden, stößt dann aber den einen Wächter selbst zu Boden, als dieser laut aufschreit. Als sich ihm am folgenden Tag die gleiche Szenerie bietet, ordnet er an, die Rumpelkammer auszuräumen.

Der Onkel – Leni (S. 101–126)	K.s Onkel, der sich wegen K.s Prozess Sorgen um das Ansehen der Familie macht, bringt seinen Neffen zum Advokaten Huld, der K. im Prozess unterstützen soll. Dieser gibt vom Bett aus zu erkennen, dass er bereits über K.s Prozess informiert ist. Leni, das Dienstmädchen des Advokaten, offenbart tieferes Wissen über das Gericht und macht K. aufdringlich erotische Avancen, denen dieser gerne nachgibt, auch wenn sie seinen Prozess gefährden.
Advokat – Fabrikant – Maler (S. 127–191)	K. wird immer mehr von seinem Prozess eingenommen und sucht häufig den Advokaten auf, dessen Reden über den Charakter des Gerichts ihn aber verunsichern. Er beschließt deshalb, selbst eine Eingabe beim Gericht zu machen. Darunter leidet seine Arbeit in der Bank, sodass sich sein Kunde, der Fabrikant, lieber vom Direktor-Stellvertreter beraten lässt. K. sucht den Gerichtsmaler Titorelli auf, der nach eigener Aussage, einen gewissen Einfluss beim Gericht hat. Er lebt in einer Dachkammer bei den Büroräumen des Gerichts und stellt K. die drei Möglichkeiten des Freispruchs vor, die K., da ein echter Freispruch unmöglich scheint, alle nicht zu friedensstellen.
Kaufmann Block – Kündigung des Advokaten (S. 192–229)	Die Begegnung mit dem Kaufmann Block, der sein ganzes Leben für seinen Prozess opfert, beim Advokaten im Dienstmädchenzimmer lebt und sich von diesem demütigen lässt, zeigt K., wie seine eigene Zukunft aussehen könnte. K. möchte dem Advokaten, der seiner Ansicht nach zu wenig in seinem Prozess erreicht hat, kündigen, stößt bei diesem aber auf Widerstand. Um K. zu belehren, demütigt der Advokat vor K.s Augen den Kaufmann Block, was K. anwidert und in seinem Vorhaben der Kündigung bestärkt.
Im Dom (S. 230–259)	Ein Gefängnisgeistlicher erzählt K., der mehr und mehr einen schlechten Ausgang seines Prozesses befürchtet, die Türhüterlegende, in der ein Mann bis zu seinem Tod vergeblich vor dem Eingang zum Gesetz gewartet hat, den ein Türhüter bewacht. Die Parabel und das Verhalten des Kaplans, der K. vorwirft, zu viel fremde Hilfe bei Frauen zu suchen und sich im Gericht zu täuschen, wühlen K. sehr auf und verwirren ihn.
Ende (S. 260–266)	Ein Jahr nach seiner Verhaftung wird K. von zwei schwarz gekleideten Herren abgeholt, lässt sich widerstandslos zu einem Steinbruch führen und dort mit einem Stoß ins Herz hinrichten.

Verhaftung (S. 3–22)

Josef K., erfolgreicher Prokurist in einer Bank und Zimmermieter in der Pension der Frau Grubach, wird am Morgen seines dreißigsten Geburtstags verhaftet, ohne sich einer Schuld oder eines Vergehens bewusst zu sein. Die Verhaftung wird von zwei Wächtern und einem Aufseher durchgeführt, deren Auftreten und Auskünfte schon darauf hinweisen, dass es sich um keine gewöhnlichen Amtspersonen handelt.



In der Inszenierung des Schauspielhauses Oldenburg verschafft sich ein Wächter Zutritt in das Zimmer des schlafenden Josef K., um ihn zu verhaften.

K. wird, noch im Bett liegend, mit dem Wächter Franz konfrontiert. Im Nebenzimmer befindet sich Willem, der andere der beiden Wächter. Beide legitimieren sich K. gegenüber nicht, weisen auch keinen Verhaftungsbefehl vor. Sie geben sich nur als einfache Angestellte einer Behörde zu erkennen, die „von der Schuld angezogen“ würde, und berufen sich auf ein K. unbekanntes „Gesetz“ (S. 9). Ihr Verhalten wirkt aufdringlich, da sie K. wie einem Häftling anbieten, seine Unterwäsche aufzubewahren. K. ist irritiert: Er kann diese Vorgänge mit rechtsstaatlichen



© **STARK Verlag**

www.stark-verlag.de
info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH
ist urheberrechtlich international geschützt.
Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung
des Rechteinhabers in irgendeiner Form
verwertet werden.

STARK



© **STARK Verlag**

www.stark-verlag.de
info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH
ist urheberrechtlich international geschützt.
Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung
des Rechteinhabers in irgendeiner Form
verwertet werden.

STARK